

Ashkenazy lässt die Violine singen

Delian-Quartett wird gefeiert

Marburg (bep) Ein hervorragendes Konzert haben rund 600 Zuhörer in der Marburger Stadthalle erlebt. Das Delian-Quartett hat zusammen mit dem Klarinettenisten Dimitri Ashkenazy Werke von Weber und Brahms gespielt. Am Schluss gab es stehende Ovationen.

Namensgeber des international besetzten Quartetts ist der griechische Gott Delian, der in der Antike als Gott der schönen Künste verehrt wurde. Die vier Musiker, die erst seit 2006 zusammen spielen, feierten bereits Erfolge in zahlreichen Konzerthallen in Deutschland. Der Klarinettenist Dimitri Ashkenazy, geboren in New York, ist ein international renommierter Künstler, der schon Auftritte in Sydney, Tokio, London und Paris absolviert hat.

Als Auftakt erklang am Samstag die Introduction und Variation für Klarinette und Streichquartett von Carl Maria von Weber (1786-1826). Weber variiert in diesem Stück ein einfaches, verspielt-fröhliches Thema. Äußerst perfekt war das Zusammenspiel von Adrian Pinzaru, Andreas Moscho (beide Violine), Aida-Carmen Soanea (Viola) und Romain Garioud (Violoncello). Ihr ausdrucksstarkes Spiel wurde ergänzt durch die Klarinette, die Dimitri Ashkenazy mit großer Virtuosität zum Klingen brachte.

Es folgte das Streichquartett Nr. 3 in B-Dur von Johannes Brahms (1833-1897), das der große Romantiker 1876 geschrieben hat. Die Komposition begann mit einem flotten, energisch gespielten Satz und mündete dann in eine kleine Romanze. Die Violinen spannten in ruhig-erzählendem Ton lange melodische Bögen, die nur von wenigen dramatischen

Momenten unterbrochen wurden. Zum Dahinschmelzen schön war der dritte Satz des Stückes, den die vier Streicher mit großer Sensibilität zum Leben erweckten. Vor allem in den Pianissimo-Passagen zeigten sie ihr ganzes Können.

Nach der Pause erklang das Klarinettenquintett in H-Moll von Johannes Brahms. Im Jahre 1891 lernte der Komponist in Meiningen einen hervorragenden Klarinettenisten kennen, der ihn zu dem Werk inspirierte. Im gleichen Jahr hatte das Quintett, das später auch als Stück für die Hausmusik sehr beliebt war, in Berlin seine erfolgreiche Uraufführung.

■ Johannes
Brahms
steht im
Zentrum des
Konzertabends

In dem Klarinettenquintett konnte Dimitri Ashkenazy seine Spielkunst unter Beweis stellen. Mit höchster Konzentration ließ er die Klarinette gleichsam singen und entlockte ihr wunderschöne, weiche und warme Klänge. Zu Beginn des Stückes wurde das elegische Hauptthema eingeführt und in den anderen Sätzen wieder aufgenommen. Besonders schön war der Finalsatz, der in fünf Bildern ein volkliederartiges Thema durchspielte.

Am Schluss des Konzertes waren die Zuhörer restlos begeistert. Mit Bravorufen, Fußgetrappel und stehenden Ovationen bedankten sie sich bei den Akteuren. Die fünf Musiker freuten sich ihrerseits über die herzliche Reaktion und verschenkten ihre Blumensträuße im Publikum. Erst nach einer ebenfalls begeistert aufgenommenen Zugabe durften sie die Instrumente niederlegen.